Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika
KEESA, c/o FEPA, Postfach 195, 4005 Basel
Tel. 061 681 80 84 Fax 061 683 43 12
coordination@apartheid-reparations.ch
www.apartheid-reparations.ch

Rundschreiben Nr. 25 **Februar 2020**

1. Südafrika, quo vadis: Rückblick auf die Veranstaltungsreihe der KEESA im Spätherbst 2019

Busisiwe und Mondli im Palace in St. Gallen. Photo: Urs Sekinger

„Es ist nicht meine Regierung. Diese Regierung repräsentiert uns nicht, sie politisiert nicht für uns." Es war viel Wut zu spüren, als Busisiwe Diko am 29. November in den Basler Afrika Bibliographien das Wort ergriff. Wut über das Versagen eines ganzen Systems, einer ganzen Generation. Busisiwe Diko weilte Ende November bis Anfang Dezmeber als Gast der KEESA in der Schweiz. Anlässlich des 25. Jahrestages des Endes der Apartheid organisierte die KEESA zusammen mit verschiedenen lokalen Partnerorganisationen die Veranstaltungsreihe „Extreme Ungleichheit, Xenophobie und Kampf um Wohnraum – Busisiwe Diko und Mondli Hlatshwayo über aktuelle Zerreissproben und die Zukunft Südafrikas". Zusammen mit Busisiwe war auch Mondli Hlatshwayo zu Gast in Basel, Zürich, St. Gallen und Zug. Beide diskutierten über die schwierige aktuelle Situation, sprachen aber auch über Chancen und Hoffnungen für die Zukunft.

Unsere beiden Gäste repräsentie-rten zwei Generationen von Südafri-kaner*innen. Busisiwe Diko, ist Vize-sekretärin der Jugendliga der Basisbewegung Abahlali base-Mjondolo. Die 26-jährige stammt ursprünglich aus den ländlichen Gebieten des Eastern Cape, aber wie viele Menschen in Südafrika konnte ihre Familie aufgrund fehlender Mittel das Land nicht bearbeiten. Sie sind in der Hoffnung auf ein besseres Leben nach Durban gezogen. Dort blieben sie zuerst obdachlos, bevor sie eine Bleibe in einer Siedlung von Abahlali finden konnten. Seither engagiert sich Busisiwe für Abahlali. Die Basisbewegung Abahlahli baseMjondolo kämpft seit Jahren konsequent für das Recht auf Wohnen. Sie besetzen ungenutztes Land, möglichst in der Nähe von Wasserquellen, Schulen und Stromanschlüssen, und bauen mit obdachlosen Menschen meist ohne Genehmigung behelfsmässige Barackensiedlungen. Diese dienen den Obdachlosen, unabhängig von ihrer Herkunft als Behausung. Busisiwe Diko erzählte an den Veranstaltungen eindrucksvoll vom Leben in diesen Siedlungen. Von den täglichen brutalen Räumungsaktionen der Polizei, die nicht selten Tote forderten. Das anschliessende Wiederaufbauen der Baracken sowie das Gefahrenpotential der Siedlungen: Neben den unhygienischen Zuständen haben bspw. illegale Stromanzapfungen bereits einige Leben gefordert. Und die Repression, der Abahlali-Aktivist*innen ausgesetzt sind. Ihre Erzählungen waren geprägt vom harten Kampf und von der Wut, die viele junge Menschen in Südafrika wie sie begleiten.

Mondli Hlatshwayo war als junger Mann noch unter der Apartheid Gewerkschafter und Anti-Apartheidaktivist. Nach dem Ende der Apartheid studierte er Soziologie und spezialisierte sich auf Fragen der Bildung und Digitalisierung mit Fokus auf soziale Bewegungen und Gewerkschaften. Aktuell erforscht er die prekären Arbeitsbedingungen von ArbeitsmigrantInnen in Südafrika. Armut,

Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika
KEESA, c/o FEPA, Postfach 195, 4005 Basel
Tel. 061 681 80 84 Fax 061 683 43 12
coordination@apartheid-reparations.ch
www.apartheid-reparations.ch

sagt er, habe in Südafrika immer noch ein schwarzes, insbesondere weibliches Gesicht (99,9 % der Armen sind Schwarze); mehr noch, die Ungleichheiten hätten seit der Apartheid sogar zugenommen. Die Apartheid sei jetzt vielleicht aufgehoben, aber auf ökonomischer Ebene existiere sie ungebrochen weiter. Wie Busisiwe ist für Mondli eindeutig, dass das gesamte politische System versagt hat. Vereinfacht gesagt, der ANC habe sich von der Wirtschaft kaufen lassen, diese wiederum diktiere das politische Geschehen im Land weitgehend.

Während Wut und Enttäuschung über die Entwicklungen der letzten 25 Jahre, über die krasse Ungleichheit oder die grassierende Fremdenfeindlichkeit klar zum Ausdruck kamen, haben beide die Hoffnung und den Kampfgeist nicht aufgegeben. Für Mondli und Busisiwe muss die Erneuerung der Gesellschaft von unten kommen. Bewegungen wie „Fees must fall“ bspw. sind deshalb wichtig, weil sie Basisbewegungen neue Kraft geben und junge Südafrikaner und Südafrikanerinnen mobilisieren. Dafür gilt es auch kreative Mittel zu finden, wie Busiswe uns eindrucksvoll während den Veranstaltungen zeigte. Bei Abahlali motiviert sie junge Menschen zum Aktivismus, indem sie Poesie und Musik, oft traditionellen Ursprungs, nutzt.

Wichtig ist aber auch der Austausch und die solidarischen Netzwerke über die südafrikanischen Grenzen hinweg. Den Aufenthalt in der Schweiz konnten die beiden auch dafür nutzen. Ob Treffen mit Aktivist*innen des Rechts auf Stadt oder mit alternativen Medien, mit jungen Politaktivst*innen oder Gewerkschafter*innen, der Austausch war für beide Seiten fruchtbar. Sie haben Mondli und Busisiwe viele Ideen, neue Erfahrungen und Freundschaften gebracht, aber auch Hoffnungen, dass sie in ihrem Kampf für ein sozial gerechteres Südafrika nicht allein stehen, sondern auf internationale Solidarität zählen dürfen.

2. Transparenz im Rohstoffhandel: Brief der KEESA an Nationalrät*innen

Die Schweiz hat sich in den letzten 20 Jahren zur weltweit bedeutendsten Rohstoffdrehscheibe entwickelt. Der Rohstoffhandel ist heute von seinem Umfang her bedeutender als der Finanzplatz Schweiz. Trotzdem ist er weitgehend unreguliert geblieben. Im Rahmen der Revision des Aktienrechts diskutierte das Schweizer Parlament eine erste kleine Regulierung: Wir berichteten in im Rundbrief 23 über die laufende Revision des Aktienrechts (Art. 964 OR) und über den gemeinsamen Brief der KEESA und des Afrika-Komitees an die Ständrät*innen.

Ursprünglich sah die Revision vor, die Transparenzpflicht bezüglich Zahlungen an staatliche Stellen auf im Rohstoffhandel tätige Unternehmen auszudehnen. Nach eingehenden Beratungen hat der Ständerat einen Kompromissvorschlag angenommen, wonach der Bundesrat über eine Ausdehnung der Transparenzpflicht auf den Rohstoffhandel in Abstimmung mit internationalen Entwicklungen entscheiden kann (aber nicht muss). Der Nationalrat hat daraufhin in der vergangenen Wintersession über die Revision des Aktienrechts beraten und dem Kompromissvorschlag zugestimmt.

Aus Sicht der KEESA ist die nun im Aktiengesetz vorgesehene Möglichkeit zur freiwilligen Ausdehnung der Transparenzpflicht auf Rohstoffhändler nicht zufriedenstellend. Ein erster verbindlicher Schritt in Richtung Transparenz wäre im sehr wenig regulierten Rohstoffhandel dringend notwendig. Trotzdem haben die KEESA und das Afrika-Komitee zusammen an die Nationalrät*innen appelliert, diesen Kompromissvorschlag als kleinen Schritt in die richtige Richtung anzunehmen. Die gesetzliche Grundlage für die Einforderung einer gewissen Transparenz besteht nun zumindest - und kann zum Zug kommen, wenn der politische Wille dazu da ist.

Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika
KEESA, c/o FEPA, Postfach 195, 4005 Basel
Tel. 061 681 80 84 Fax 061 683 43 12
coordination@apartheid-reparations.ch
www.apartheid-reparations.ch

3. Festnahme der sambischen Aktivistin Laura Miti: Protestbrief der KEESA

Kurz vor Weihnachten erreichte uns eine beunruhigende Nachricht: die sambische Menschenrechtsaktivistin Laura Miti, die 2018 Gastrednerin an der KEESA-Tagung zur Rohstoffhandelsdrehscheibe Schweiz und Kupferhandel mit Sambia war, wurde festgenommen. Miti ist Direktorin der sambischen NGO Alliance for Community Action (ACA), die sich insbesondere für grössere Transparenz bei den öffentlichen Ausgaben einsetzt. In Sambia ist Laura Miti als profilierte Aktivistin bekannt und wurde bereits in der Vergangenheit wegen der Teilnahme an Protesten festgenommen und gerichtlich belangt.

Am 21. Dezember 2019 wurde Laura Miti zusammen mit ihrem ACA-Kollegen Bornwell Mwewa auf dem Polizeiposten in Livingstone im Süden Sambias festgenommen. Beide hatten den Polizeiposten aufgesucht, um den Menschenrechtsverteidiger und Musiker Pilato (bürgerlicher Name Fumba Chamo) zu besuchen. Pilato war festgenommen worden, weil er zuvor in den Räumlichkeiten einer katholischen Kirche an einer Jugendversammlung teilgenommen hatte, die sich mit Fragen der Korruption, staatlichen Strukturen und zivilrechtlichen Handlungsmöglichkeiten auseinandersetzte. Er wurde bei der Festnahme der Teilnahme an einer widerrechtlichen Versammlung beschuldigt. Als Miti und Mwewa darauf bestanden, Pilato zu sehen, kam es angeblich zu Handgreiflichkeiten und zur Festnahme der beiden. Beide werden der Erregung öffentlichen Ärgernisses und tätlicher Angriff gegen einen Polizisten beschuldigt. Alle drei Menschenrechtsaktivist*innen wurden am 23. Dezember freigelassen, am 13. Januar musste Laura Miti in Livingstone vor Gericht. Sie wartet nun das weitere Verfahren ab. Die KEESA hatte am 23. Dezember dem Aussenminister Sambias, Joseph Malanji, einen Brief geschrieben und die sofortige Freilassung der drei Aktivist*innen gefordert.

Beide Festnahmen zeigen, dass das Umfeld für zivilgesellschaftliche Akteure in Sambia rauer wird. Der aus der Kolonialzeit stammende Public Order Act, welcher öffentliche Versammlungen regelt, wird in den letzten Jahren immer mehr zum Repressionsmittel gegen die lauter werdende Zivilgesellschaft Sambias. Versammlungen von NGO oder Basisorganisationen werden vermehrt durch polizeiliche „Besuche“ oder gar Festnahmen unterbrochen oder beendet.

4. Mosambik: Boustani freigesprochen und Klage Mosambiks gegen die Credit Suisse

Sie haben sicherlich aus den Medien erfahren, dass Tidjane Thiam als CEO von Credit Suisse zurückgetreten ist. Der Druck aufgrund der Beschattungsaffäre rund um den Leiter der Wealth-Management-Abteilung der CS, Iqbar Khan, und nicht der Kreditskandal Mosambik wurden ihm zum Verhängnis. Wir möchten Ihnen im Folgenden eine kurze Zusammenfassung der neuesten Entwicklungen im Fall Kreditskandal Mosambik geben.

Jean Boustani, Verkaufsverantwortlicher der Schiffsbaufirma Privinvest, ist eine Schlüsselfigur im Kreditskandal. Er ist einer von sieben Personen, die in den USA aufgrund der Ereignisse rund um den Kreditskandal angeklagt wurden. Boustani wurde Bestechung vorgeworfen. Auch angeklagt sind drei ehemaligen CS-Mitarbeitende: Pearson, Subeva und Singh (wir berichteten im Rundschreiben 24). Ihre Aussagen im Prozess Boustani haben einige Details des Kreditskandals an die Öffentlichkeit gebracht. Erwähnenswert ist u.a., dass die CS die Geheimhaltung der beiden letzte Kredite (ProIndicus und MAM) zumindest nicht verhinderte. Neben den Verfahren in den USA ist die

Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika
KEESA, c/o FEPA, Postfach 195, 4005 Basel
Tel. 061 681 80 84 Fax 061 683 43 12
coordination@apartheid-reparations.ch
www.apartheid-reparations.ch

Klage Mosambiks gegen die CS beachtenswert. Diese wurde bereits im Februar 2019 eingereicht, doch es war lange nicht bekannt, was sie überhaupt beinhaltete. Erst Ende des Jahres erreichten erste Informationen die Medien. Zusammenfassend wirft Mosambik der CS das Versagen des Compliance-Verfahrens sowie Mitwirkung bei der Geheimhaltung der ProIndicus- und MAM-Kredite vor. Auch die hohen Gebühren, die für die Kredite verlangt wurden, hätten bei der CS die Alarmglocken läuten lassen müssen. Mosambik fordert von der CS die Rückzahlung von Gebühren, Zinszahlungen u.ä. sowie Verzicht auf die Rückzahlung des ProIndicus-Kredits (interessanterweise nur diesen einen Kredit). Die CS hat auf alle Forderungen und Beschuldigungen Mosambiks geantwortet, ihre Argumentation aber nicht öffentlich gemacht. Wir hoffen im nächsten Rundschreiben darüber berichten zu können.

Währenddessen hat sich in der Schweiz wenig bewegt. Es ist weiterhin unklar, inwiefern die Finma das Verhalten der CS im Kreditskandal Mosambik untersucht. Im Parlament reagierte indessen der Bundesrat in der Wintersession 2019 auf eine Interpellation von SP-Nationalrat Martin Naef «Credit Suisse und Mosambik. Haben Politik, Aufsicht und Justiz weggeschaut?». Die Interpellation fragte nach den Zusammenhängen zwischen der Zahlungsunfähigkeit Mosambiks und der Verschlechterung der sozialen Lage in diesem Land einerseits sowie den CS-Krediten andererseits. Die Interpellation enthielt auch Fragen zu den Reaktionen der schweizerischen Poilitik und Justiz auf den Kreditskandal und wollte vom Bundesrat wissen, ob der Kreditskandal bei einem kürzlichen Treffen zwischen Präsident Nyusi und Bundesrat Cassis ein Thema war. Die Antworten des Bundesrats waren einmal mehr enttäuschend. Der Kreditskandal sei kein Thema gewesen, da es sich um eine private Bank handle und der Bund nicht involviert sei. Betreffend der Frage, wie Politik und Justiz auf den Fall reagiert haben, beschränkte sich der Bundesrat einmal mehr darauf hinzuweisen, dass die Finma mit der CS betreffend dieser Frage in Kontakt sei.

Ausführliche und fundierte Informationen zu den Entwicklungen des Kreditskandals finden Sie im Infosperber-Dossier unter diesem Link: https://www.infosperber.ch/Credit-Suisse-im-Mosambik-Skandal.

5. Sklaverei aufarbeiten – auch für die Schweiz: Reparationsinitative SCORES

Reparationen, seit ihrer Gründung ein wichtiges Thema für die KEESA, werden erfreulicherweise wieder vermehrt - wenn auch erst zaghaft - in der Öffentlichkeit diskutiert, u.a. angestossen im vergangenen Herbst durch die Diözese von New York, die verlauten liess, dass sie einen Reparationsfonds eröffnen wolle.

Die CARICOM-Staaten (Karibische Gemeinschaft, Vereinigung von 20 Karibik-Staaten) arbeiten schon seit längerem am Thema ideelle und materielle Wiedergutmachung für die Sklaverei. Der St. Galler Aktivist, Historiker und langjähriger KEESA-Unterstützer Hans Fässler hat im Rahmen der Reparationskampagne der CARICOM-Staaten die Initiative Schweizerisches Komitee für die Wiedergutmachung für die Sklaverei (auf Englisch Swiss Committee on Reparations for Slavery SCORES) lanciert. Die Initiative, bzw. der sogenannte Minimalkonsens, wurde von bisher knapp 100 Schweizer Persönlichkeiten aus Kultur, Politik und Wissenschaft unterzeichnet.

Der Minimalkonsens von SCORES und weitere Informationen und Dokumente finden Sie in allen Landessprachen und auf Englisch auf der Webseite der Inititative: https://louverture.ch/scores/

Kampagne für Entschuldung und Entschädigung im Südlichen Afrika
KEESA, c/o FEPA, Postfach 195, 4005 Basel
Tel. 061 681 80 84 Fax 061 683 43 12
coordination@apartheid-reparations.ch
www.apartheid-reparations.ch

6. Angola: Luanda Leaks, eine Kurzfassung und Schweizer Beteiligung

Investigative Journalistinnen und Journalisten des internationalen Journalistenkonsortiums ICI haben anhand von rund 700‘000 Dokumenten aufdecken können, wie Isabel dos Santos, Tochter des ehemaligen angolanischen Präsidenten José Eduardo dos Santos, sich dank der Position ihres Vaters und auf Kosten des angolanischen Staates bereicherte. Öffentliche Gelder seien für ihre Geschäftstätigkeiten umgeleitet worden, und ihr Vater habe über präsidiale Dekrete Investitionen ermöglicht.

Auch die Schweiz, im Speziellen das Tiefsteuerparadies Zug, spielt eine Rolle in der unlauteren Bereichung von Isabel dos Santos und der ihres Ehemannes Sindika Dokolo. Dieser hätte eine Zuger Firma benutzt, die von einem Zuger Anwalt und ehemaligen CVP-Lokalpolitiker geführt wurde, um Beteiligungen an verschiedenen Firmen zu erwerben. Gegen dos Santos laufen nun in Angola verschiedene strafrechtliche Untersuchungen.

7. In eigener Sache

Die KEESA möchte sich weiterhin als Kompetenzzentrum für das Südliche Afrika in der Schweiz etablieren. In diesem Jahr wollen wir inhaltlich an den Themen der letzten zwei Jahren anknüpfen: Sambia und der Rohstoffhandel, die Unternehmensverantwortung, der Kreditskandal Mosambik sowie Südafrika werden weiterhin im Vordergrund stehen. Auf Ebene der Organisation möchten wir mehr interessierte Menschen erreichen. Dafür werden wir insbesondere unsern Webauftritt erneuern.

Helfen Sie uns, die KEESA als Referenz für das Südliche Afrika in der Schweiz zu festigen und machen Sie in Ihrem Umfeld auf uns aufmerksam. Wir sind aufgrund der Entwicklungen in der Entwicklungszusammenarbeit und internationalen Arbeit immer stärker auf private Spenderinnen und Spender angewiesen. Wir suchen aber auch Interessierte, die bei uns mitarbeiten wollen.

Unterstützen Sie uns mit einer Spende!
Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Interesse und Ihre bisherige Unterstützung.

Freundliche Grüsse

Aurora García, Koordinatorin KEESA